

Christian Gottlob WEIS (WEISE)

geb. 23.11.1726 Erfurt

gest. 22.4.1806 Leer

Arzt

luth.

(BLO I, Aurich 1993, S. 360 - 362)

Weis wurde am 23. November 1726 als Sohn des Kaufmanns Nicolaus Friederich Weise in Erfurt getauft. Als er im Frühjahr des Jahres 1750 nach Ostfriesland kam, waren in Norden gerade der Arzt Leonhard Godlieb Leutholf und der ebenfalls die Heilkunst ausübende Apotheker Bernhardus König gestorben. Weis, der von sich behauptete, die "Arzneikunst" erlernt zu haben, und sich auf seiner Wanderung nach Ostfriesland seinen Unterhalt dadurch verdient hatte, daß er Wunderkuren verrichtete, nutzte die allgemeine Notlage. Da nach dem Tod der beiden niedergelassenen Ärzte niemand die medizinische Versorgung der Bevölkerung wahrnahm, betrieb Weis, ohne dazu legitimiert oder offiziell beauftragt zu sein, Heilkunde, behandelte Kranke in der Stadt und Umgegend und kümmerte sich um die Armen im Gasthaus. Schon nach kurzer Zeit konnte er auf glücklich verlaufene Kuren hinweisen und sich rühmen, zahlreiche Kranke geheilt zu haben. Sein Antrag auf Zulassung zur medizinischen Praxis wurde jedoch vom Medizinalkollegium abgelehnt, weil er keine Zeugnisse über den Abschluß einer entsprechenden Ausbildung vorweisen konnte.

Weis richtete zwar Eingaben an den König in Berlin, die jedoch aus demselben Grund abgelehnt wurden. Trotzdem blieb er in Norden und übte - mit stillschweigender Duldung der Behörden - ärztliche Tätigkeiten aus. Währenddessen bemühte sich der Norder Magistrat - eingedenk der Tatsache, daß die Tätigkeit des nicht approbierten Weis nicht im Einklang mit der preußischen Medizinalgesetzgebung stand - , die vakante Arztstelle wieder mit einem ausgebildeten Mediziner zu besetzen, und konnte 1751 Dr. Enno Ludwig Franzius zum Ortswechsel von Aurich nach Norden bewegen. Im September 1752 erwarb Weis in Norden das Bürgerrecht, verzog jedoch etwa dreizehn Jahre später nach Leer. Es ist anzunehmen, daß er, nachdem 1760 auch noch Christian Eberhard Loth und 1762 der Apothekersohn Ado Wilhelm Ufen in Norden Praxen eröffnet hatten und damit kein akuter Ärztemangel mehr bestand, sich nach einem Ort umsah, an dem seine tätige Hilfe mehr gefragt war. Finanzielle Gründe werden ihn kaum zu diesem Schritt genötigt haben, besaß er doch nach mehrjähriger von den Behörden tolerierter ärztlicher Praxis bei seinem Fortzug zwei Häuser am Neuen Weg.

Als 1768 erstmals in Ostfriesland eine Pockenimpfung durchgeführt wurde - und zwar mit Vorbildfunktion an den Kindern des Barons von Wedel - erkannte Weis die Richtigkeit dieser Vorsorgemethode und wurde deren eifrigster Verfechter. Er erlernte die Praxis der Impfung und wandte sie selbst an, mußte aber gegen erheblichen Widerstand in der Bevölkerung Überzeugungsarbeit leisten, denn sein Versuch, eine "gottgewollte Seuche" mit anderen als den bekannten Hausmitteln zu begegnen, wurde von manchem als Gotteslästerung verurteilt. Nachdem Weis 1769 24 Kinder erfolgreich geimpft hatte, veröffentlichte er im Amtsblatt einen Aufsatz mit dem Titel: Etwas von der Rechtmäßigkeit der Inoculation.

Seinen Durchbruch als Impfarzt verdankte er schließlich der erfolgreichen Impfung der Familie des Bagbander Pastoren Janssen, der daraufhin als überzeugter Anhänger der

neuen Impfmethode Weis in einem Leserbrief öffentlich unterstützte. Folgerichtig versuchte Weis - wenn auch mit wechselhaftem Erfolg - seine neu gewonnenen Erkenntnisse auch auf veterinärmedizinischem Gebiet umzusetzen. Als 1769/1770 wieder eine Rindviehseuche in Ostfriesland grassierte, beauftragte man ihn von Amts wegen, die Impfung des gesamten Viehbestandes durchzuführen. Weis, der inzwischen mehrere Artikel über die Pocken-Schutzimpfung veröffentlicht hatte, wird möglicherweise auf diesem Wege Verbindung mit der medizinischen Fakultät der Universität Duisburg aufgenommen haben, die ihn 1773 zum Doktor der Medizin promovierte.

Weis starb am 22. April 1806 in Leer. Zwei Jahre zuvor hatte er der Ostfriesischen Landschaft 10 000 Reichstaler vermacht, die nach seinem Tode zur Unterstützung gering besoldeter protestantischer Lehrer in Ostfriesland verwendet werden sollten. Manche Autoren nennen Weis abfällig einen Scharlatan, hatte er doch, wie die Akten aussagen, "nicht einmal die Apotheker-Kunst in einer Officin ordentlich gelernt" und somit ohne jede Legitimation den Beruf eines Arztes ausgeübt. Andererseits verdient es Anerkennung, wie er als Autodidakt eine fehlende Qualifikation durch unbändiges Interesse an der Medizin ersetzte. Nur dem Zufall, daß bei seinem Eintreffen in Norden die ärztliche Versorgung darniederlag, war es zu verdanken, daß er ohne die formellen Voraussetzungen seine medizinischen Fähigkeiten zum Nutzen der Bevölkerung anwenden konnte. Intelligenz und Beharrlichkeit bewirkten, daß Weis sich neben studierten Medizinern behaupten konnte, diese wahrscheinlich sogar überragte. Indem er vorausschauend die Impfvorsorge konsequent verfolgte, leistete er auf diesem Gebiet für Ostfriesland grundlegende Pionierarbeit, besonders weil die damals noch fast unbekannte Impfung gerade hier auf Ablehnung und Skepsis stieß.

Werke: Etwas von der Rechtmäßigkeit der Inoculation, in: Wöchentliche Ostfriesische Anzeigen und Nachrichten, Nr. 8, 1769, S. 107-108; Anmerkungen über die Inoculation der Viehseuche, in: ebd., S. 572; Anmerkungen bey der gegenwärtigen Vieh-Seuche, und was die Inoculation dabey angerichtet hat, in: ebd., S. 598, 599; Zweyte Nachricht an das Publicum von der Inoculation der Horn-Seuche, in: ebd., 1770, S. 21; Versuche eines Beweises, daß die Gefährlichkeit der Kinderpocken in einer beschwerlichen Veränderung des Pockengiftes in gutes Eiter bestehe, und dem noch zugefügt der Nutzen der Inoculation in der Hornviehseuche, Diss. med. Duisburg 1773; Des Doct. med. Weis Versuch über die Gefährlichkeit der Pocken, nebst den Wahrnehmungen und Nachricht von der 1770 vorgewesenen Inoculation der Hornviehseuche, ingleichen eine Tabelle, wie viele Stücke Vieh in Holland, Westfriesland und Amte Leer in der vorigen Seuche umgefallen und gebessert seyn, o. O. 1774.

Quellen: StAA, Rep. 6, 784.

Literatur: Bekanntmachung [über Christian Gottlob Weis], in: Politisches Journal für die Provinz Ostfriesland 1815, S. 761-762; (dass. u.d.T.: Ehrendenkmal für Dr. Weis, in: Ostfriesisches Schulblatt 38, 1898, S. 17-21); Doctor Christian Gottlob Weis, in: Der Friesenfreund 1, 1847, S. 65-69; Johannes C. S t r a c k e, 5 Jahrhunderte Arzt und Heilkunst in Ostfriesland, Aurich 1960, S. 131, 152-154; Richard A h l r i c h s, Vor 200 Jahren Pockenimpfung in Ostfriesland, in: Unser Ostfriesland, 1966, Nr.3; d e r s., Bedeutender Arzt unserer Heimat, in: Heimatkunde und Heimatgeschichte, Beil. zu Ostfriesische Nachrichten, 1967, Folge 6; (dass. u.d.T.: Vierzig Jahre in Leer praktiziert, in: Der Deichwart, Beil. zu Rheiderland, 1975, Nr. 9).

Heinrich Buurman